

seynd / die Stimm Gottes hören werden / und die Gutes gethan haben / die werden herfür gehen / zur Auferstehung des Lebens; und die Böses gethan haben / zur Auferstehung des Gerichts.
Joann. Cap. 5.

Achter Absatz.

Auff den achten Tag der Fasten.

Zu vil ist ungesund.

Wann ungesund ist es der Seelen / wann der Mensch zu vil wünschet. Warum? darum; weil er oft und manchemahl auß Meyd wünschet / daß dieser und jener / welcher stäts gesund ist / möge krank werden. Daß dieser und jener / welcher reich ist / möge arm werden. Daß dieser und jener / welcher wohl angesehen ist / möge veracht- und vernichtet werden. Daß dieser und jener / welcher verständig und gelehrt ist / möge zu einem Narren werden. Ja / Daß dieser und jener / welcher bey einem grossen Herrn in der Gnad ist / möge auß der Gnad kommen.

Aber /

Aber / du neydiger Mensch! wehe dir!
 wehe! der du solche verfluchte Wunsch in
 deinem Herzen führest / da du doch wohl
 weißt / was die Lieb deß Nächsten erforde-
 ret / nemblichen: das / was du gern hast /
 daß dir geschehen solle / dasselbe solst du auch
 deinem Neben-Menschen herzlich wün-
 schen / und dasjenige / so du nicht wilst /
 daß dir geschehen solle / das solst du auch
 deinem Neben-Menschen nicht wünschen /
 wann du schon auch nur allein mit den Ge-
 dancken / und nicht mit dem Werck solches
 vollziehest. Dann böse Gedancken / böse
 Werck / seynd beyde unrecht; beyde verles-
 zen die Seel / nach der Schrift / die da sagt:
 Böse Gedancken seynd dem Herrn ein
 Greuel / auß den Sprüch-Wörtern Salo-
 monis. Cap. 15. v. 26. Und die Ubels ge-
 than / werden zum Gericht aufferstehen.
 Joann. c. 5.

Und warum pflegest du mein Mensch!
 an deinen Neben-Menschen / nur allein das
 Böse zu durchsuchen / und nicht das Gute?
 gewiß; nicht dich mit ihme zu betrüben /
 und ein Mitleyden zu tragen / sondern dich
 über ihn nur zu erfreuen / und zu frohlocken/
 wann

wann er durch Böses würcken/ von andern verächt/ verhaßt/ und geflohen wird. Und warum schweigest du allzeit/ wann du von deinem Neben Menschen hörst Gutes/ und Lößliches reden? und warum hingegen/ redest du sobald mit/ wann du hörst von seinen bösen und sträßlichen Sachen reden? wisse/ dieses verursachet allein dein Neyd/ welchen du tragest gegen deinen Neben Menschen/ aber heist das: Du sollst deinen Nächsten lieben/ wie dich selbst? Math. Cap. 22.

Weist/ O neydiger Mensch! wem man dich vergleichen soll? einem Egel. Wie macht es der Egel? dieser macht es also: wann man ihn auff den menschlichen Leib setzet/ so wird er überall herum kriechen/ und wo er ein gutes/ gesundes Geblüt wahr nimmet/ da kriechet er fürbey/ und beißet nicht an; wo er aber ein böses/ ungesundes Geblüt findet und antrifft/ da bleibt er/ und fangt gleich an selbigen Orth an zu beißen/ auch sich so voll mit dem schlechten Blut anzusaugen/ biß er selbst abfallet; und sodann/ wann man nicht Salz auff selben sträet/ und das böse Blut außdrückt/ muß er verderben. Ein

Ein solche Beschaffenheit hat es eben mit
 Dem jenigen / welcher nur an den Neben-
 Menschen allein das Böse beschauet / und
 nicht das Gute. Dann / wann schon einer
 noch so vil gute Tugenden (gleich einem
 guten Geblüt) findet / wird er doch diesel-
 ben alle fürbey gehen / und nichts davon
 sagen / wann er aber etwann an eine Un-
 tugend / oder auch an eine Sünd kombt /
 O! da wird er alsbald / gleich dem Egel /
 anbeiffen / und sich so voll damit (durch bö-
 se Wort / Verachtung / Verkleinerung / und
 Verschmähungen) ansauffen / auch davon
 nicht auffhören ; oder ablassen / biß er sein
 unerfätliches und neydiges Herz genug-
 sam darmit angefüllet hat / und durch dero
 Wölle selbst abfallet (biß er sein Neyd-
 Feuer genugsam gelöscht) gleich wie aber
 dem Egel / zu Erhaltung seines Lebens
 nothwendig ist / daß man Salz auff ihn
 sträe / und sodann auch das böse Blut auß-
 drucke ; also ist auch vonnöthen / daß dem
 Menschen / zu Erhaltung seines Lebens
 (auff geistliche Weiß) auff sein Herz / das
 Salz / der bitteren Reu / und Buß / gesträet
 werde / und die auß Neyd geredte böse
 Wort /

Wort / völlig außgedrucket werden / in der
Beicht.

Aber / O Mensch! warum artest du nach/
und folgest allein dem Egel? der nur das
böse Blut auß dem Menschlichen Leib sau-
get / und eben du / auß Meyd / nur das Bö-
se / auß deines Neben-Menschen seinem Le-
bens-Wandel nihmest? und warum ar-
test / und folgest du nicht vil mehrer nach
denen Bein-Bögerlein / oder Immen / wel-
che allein das allerbeste / und süsseste Nönig/
auß denen angenehmen / guten / und schönen
Blumen saugen? Da du ja ebener massen /
nur allein die Tugenden / in deinen Neben-
Menschen ersehen / und sie rühmen sollest?
Ja / warum wilst du / gleich dem Egel / mit
Gefahr deines ewigen Lebens / in dem Bö-
sen dich belustigen? und nicht vilmehr und
lieber / gleich denen Imlein / in den schönen
Blumen / der Tugenden dich ergezen?

Ach! so seye dann sürohin kein so verächt-
licher Egel mehr / sondern ein angenehmes
Bein-Bögerlein / und sauge allein die schö-
ne Tugenden / auß deines Neben-Mens-
chen / seinen Lebens-Wandl / und benehde
ihn nicht darumen; sondern vergönne ihm
das

das gute Lob / den guten Nahmen / und all
übriges Gutes / als wie dir selbst.

Ist es aber / daß er velleicht ein- oder an-
deres Böses an sich hat / so vergönne ihm
dasselbe nicht / sondern lobe an ihm / was zu
loben ist; und fliehe / was zu fliehen ist / je-
doch; daß du demselben allzeit alles Gutes
gönnest / und nichts Böses; Ja / daß du
mit einem Wort / ein anderer Mensch wer-
dest. Endlichen / bitte GOTT für dich / und
deinen Neben-Menschen / daß ihr beyde zu-
gleich / einander / alles Gutes gönnen / und
nicht mißgönnen möget / weilen GOTT als
les mit gleicher Münz bezahlet / das Gute /
und das Böse / und zwar / das Gute / mit
Guten zum ewigen Leben / und das Böse
mit Bösen / zu dem unglückseligen Leben.
Dahero / suchet das Gute / und nicht das
Böse / damit ihr leben möget: so wird
der HERR / der GOTT der Heerscharen /
bey euch seyn / wie es geredt hat

Amos. c. 5. V. 14.



D

Neun-